

Points de vue

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **27 (2012)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Himmelstür – Das Hauptportal des Basler Münsters

Publikation und Ausstellung

Das gotische Hauptportal an der Westfassade des Basler Münsters und seine Geschichte stehen im Zentrum einer neuen Publikation und einer Sonderausstellung im Museum Kleines Klingental Basel. Dieser wichtigste Eingang ins Münster sah nicht immer so aus wie heute, sondern erfuhr im Laufe seiner über 700-jährigen Geschichte mehrfach bauliche Veränderungen. Nicht eine schlichte Tür, sondern eine imposante Portalanlage

Statuenzyklus der Klugen und Törrichten Jungfrauen, so dass die Anlage sehr repräsentativ wirkte. Im Erdbeben von 1356 wurde das Ursprungportal inklusive Vorhalle beschädigt, so dass es abgebaut werden musste. Die Vorhalle gab man auf, dafür baute man das Portal 1410/20 in der Fassadenfront des Münsters mit den übrig gebliebenen Skulpturen wieder auf. Seither steht es am heutigen Ort. Als Basel 1529 reformiert wurde, erhielt das Portal nochmals eine

2011 im Schwabe Verlag herausgegebene Publikation «Himmelstür. Das Hauptportal des Basler Münsters». Sie ist das Ergebnis eines eineinhalbjährigen Forschungsprojekts. Elf Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz stellen im neuen Buch die komplexe Geschichte des Münster-Hauptportals unter vielfältigen Gesichtspunkten dar.

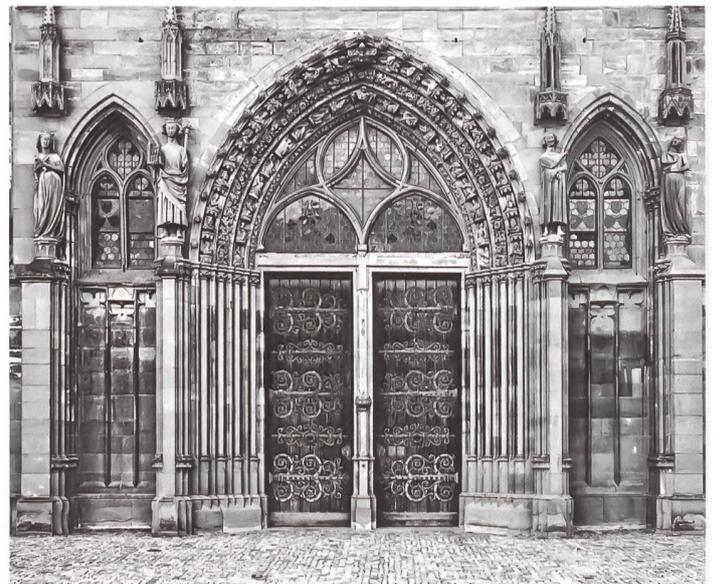
Die im 16. Jahrhundert eliminierte Tympanonskulptur konnte anhand von kleinsten Figurenresten und

Jungfrauen. Das Jüngste Gericht mit den zehn Jungfrauen war bereits 70 Jahre zuvor, an der spätromanischen Galluspforte des Basler Münsters ins Bild gesetzt worden, so dass die zwei wichtigsten Portale der Bischofskirche dieselbe Thematik, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung, zeigte.

Der schon lange identifizierte, von Frankreich beeinflusste Bildhauer des Portals, der Erminoldmeister, ist neu auch als Architekt der ganzen Portalanlage anzuse-



Virtuelle Nachbildung der ursprünglichen Portalanlage, um 1270/85 bis 1410/20.



Das Hauptportal des Basler Münsters heute.

in der Art eines Triumphbogens führt heute in den Innenraum des Münsters. Ursprünglich wurde das Hauptportal aber um 1270/85 in einer Vorhalle zwischen den Münstertürmen errichtet, wie eine neu geschaffene 3D-Raumrekonstruktion eindrücklich zeigt. Zum Portal gehörte einst ein grosser

andere Ausprägung, indem der figürliche zugunsten des ornamentalen Schmucks reduziert wurde.

Publikation

Als wissenschaftliche Grundlage für die Ausstellung diente die von Hans-Rudolf Meier und Dorothea Schwinn Schürmann im Oktober

von Vergleichsbeispielen (Freiburg und Strassburg) thematisch rekonstruiert werden: Es war ein Jüngstes Gericht inklusive Geburts- und Passionsgeschichte Christi dargestellt, kombiniert mit einer Darstellung des Paradiesgartens und einem 16-teiligen Figurenzyklus zum Gleichnis der fünf Klugen und der fünf Törrichten

hen. Aufgrund der für ihn typischen Verschränkung von Architektur und Skulptur kann ihm nun auch das Heiliggrab im Konstanzer Münster zugeschrieben werden. Die Datierung des Portals wurde von 1290 in die Jahre 1270/85 vorverschoben. Daraus ergibt sich als neue Forschungsthese, dass das engstens

verwandte breisgauische Freiburger Westportal Basel nachfolgte, statt ihm voranzugehen. Damit wird die bisher angenommene Abfolge Strassburg – Freiburg – Basel verbunden mit einem abnehmendem Qualitätsniveau der Skulptur obsolet.

Das Hauptportal ist ein schönes Beispiel eines versetzten Portals. Es stellt sich die Frage, ob die Versetzung um 1410/20 bereits vom Entwerfer des Wiederaufbaus nach dem Erdbeben von 1356,

Ausstellung

Die Ausstellung beginnt mit einem Highlight: Einer raumgrossen virtuellen Nachbildung des Portals. Sie macht deutlich, dass die Vorhalle nicht vor die Fassade vorsprang, sondern hinter ihr lag. Die Vorhalle war einst auch ein liturgischer Ort und Bestattungsraum. Sie stand ganz im Zeichen des dargestellten Jüngsten Gerichts, des Paradiesgartens und des Gleichnisses der zehn Jungfrauen. Die Ausstellung zeigt weiter Gipsabgüsse der

folgt eine Neuschöpfung der im Bildersturm untergegangenen Marienfigur vom Portaltrumeau. Sie wurde vom Basler Bildhauer Markus Böhmer für die Ausstellung aus ungefasstem Lindenholz geschaffen. Wie eine Sacra Conversazione sind dann vier Figurenpaare in Szene gesetzt: das ottonische Kaiserpaar Heinrich II. und Kunigunde vom Bamberger Dom und vom Basler Münster sowie der Verführer und die Törichte Jung-

veranschaulicht. Schliesslich zeigt der letzte Raum die Notwendigkeit der umfassenden, im März dieses Jahres beginnenden Restaurierung der Portalanlage. Für sie bietet die Publikation zur Himmelstür beste Grundlage.

Dorothea Schwinn Schürmann

Dauer der Ausstellung:

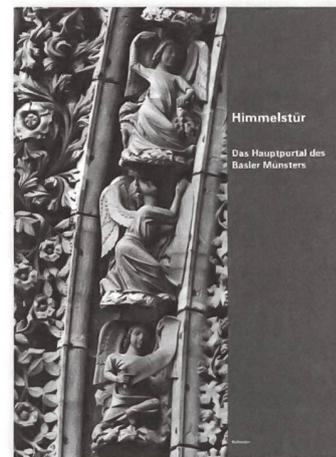
Sonderausstellung im Museum Kleines Klingental noch bis 22. April 2012

Publikation:

Hans-Rudolf Meier, Dorothea Schwinn Schürmann. Himmelstür: Das Hauptportal des Basler Münsters. Basel, Schwabe, 2011. CHF 48.–. ISBN 978-3-7965-2762-3



Blick in die Ausstellung «Himmelstür. Das Hauptportal des Basler Münsters».



dem Parler Baumeister Johannes von Gmünd, geplant war, oder ob sie erst Ulrich von Ensingen zuzuschreiben ist, der 1414 einen Riss für den Weiterbau des Georgsturms lieferte. Jedenfalls könnten sich die Vorhallen des Ulmer Münsters und des Prager Doms an der Basler Münster-Vorhalle orientiert haben.

1930er-Jahre, die aus nächster Nähe einen Eindruck vom Reichtum des Portals, und von den Vorlieben des Erminoldmeisters und seiner Werkstatt vermitteln: Neben der unverkennbar typischen Mimik liebte er eine ausdrucksstarke Gestik und eine eigenwillige Gewandgestaltung. Im nächsten Raum

frau vom Basler und vom Strassburger Münster. Die Anordnung erlaubt interessante Vergleiche betreffend Grösse, Ikonographie und Stil der Skulpturen aus dem 13. Jahrhundert. Die ursprüngliche Farbgebung des Portals wird unter anderem an einer bemalten Gipsbüste der heiligen Kunigunde